D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Troja

Lokalisation

- 12-3** *Homer neu verhandelt* : die Debatte um Raoul Schrotts Studie "Homers Heimat" / Benno Aukenthaler. - 1. Aufl. - Freiburg i.Br. [u.a.] : Rombach, 2011. - 78 S. ; 21 cm. - (Rombach-Wissenschaften, Reihe Paradeigmata ; 18). - Teilw. zugl.: Innsbruck., Univ., Diplomarbeit, 2010. - ISBN 978-3-7930-9673-3 : EUR 24.90
[#2585]

Das Gewitter der Kontroverse um die Schrott-Hypothesen zur Heimat „Homers“, d.h. des Ilias-Dichters, scheint sich mittlerweile wieder verzogen zu haben; es ist ganz augenscheinlich ein trockenes Gewitter gewesen, das auf die Wissenschaftslandschaft nicht befruchtend gewirkt hat.¹ Einen solchen Eindruck hat offensichtlich auch der Verfasser des vorliegenden Bändchens, der Druckfassung einer von Otta Wenskus betreuten Innsbrucker Diplomarbeit,² gewonnen, schreibt er doch in der *Einleitung* (S. 7 - 8, hier S. 7): „Tatsächlich scheinen auch während der Debatte noch einige Fragen offengeblieben oder zumindest nicht in der Deutlichkeit, die erforderlich gewesen wäre, geklärt worden zu sein. Dazu zählen sowohl inhaltliche Fragen, wie die, ob Troia nun in Kilikien gelegen habe oder nicht, als auch solche zur Entwicklung des Streites insgesamt, etwa warum Schrotts Buch so schnell auf eine politische Ebene bezogen wurde.“ Diese beiden Fragen

¹ Vgl. meine Besprechung von *Lag Troia in Kilikien?* : der aktuelle Streit um Homers Ilias / Christoph Ulf ; Robert Rollinger (Hrsg.). - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2011. - 448 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-534-23208-6 : EUR 49.90 [#1990]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314200959rez-1.pdf> - Dieser in meinen Augen durchaus unergiebiges Sammelband ist bislang noch der greifbarste Ertrag der angeblichen „Debatte“ um Raoul Schrotts These einer kilikischen Heimat des Ilias-Dichters gewesen; er konnte im zu besprechenden Werk übrigens noch nicht Berücksichtigung finden.

² Vgl. die *Danksagung* (S. [79]); hier hebt der Autor aus dem Kreis der Innsbrucker Professoren auch noch Martin Korenjak hervor, „ohne dessen geduldige Förderung und beharrliche Ermutigung dieses Büchlein kaum entstanden wäre und dessen Hinweisen ich vieles verdanke“; eine Dankadresse an Ivo Hajnal, Robert Rollinger und Christoph Ulf, den in sachlicher Hinsicht zweifellos einschlägigsten unter den Innsbrucker akademischen Lehrern, die der Verfasser im übrigen m.W. auch konstant zustimmend zitiert, ist hingegen auffälligerweise unterblieben.

werden freilich auch von Aukenthaler nicht beantwortet; seine, wie gleich vorweggenommen werden soll, äußerst lesenswerte und aufschlußreiche Schrift hat andere Meriten.

Im ersten Hauptkapitel *Eine alte Debatte als Ausgangspunkt - Rückblick auf den „Tübinger Gelehrtenstreit“* (S. 9 - 21) stellt er zunächst die Schrott-Kontroverse in den Kontext des im wesentlichen zwischen den beiden Tübinger Professoren Manfred Korfmann und Frank Kolb ausgetragenen „neuen Streites um Troia“;³ dabei arbeitet er - jeweils im Anschluß an und auf der Seite von Kolb - die damalige Parteinahme des **FAZ**-Feuilletons zugunsten Korfmanns (*Der Tübinger Gelehrtenstreit in den Medien*, S. 9 - 12) sowie die Motivationen des engsten und prominentesten Korfmann-Verbündeten Joachim Latacz (*Die Verbindung zwischen Troia und Homer: das Problem der Historizität*, S. 12 - 15) und jene von Korfmann selbst (*Politische Hintergründe: Troia, Homer und die Türkei*, S. 16 - 20) gut heraus. Im zuletzt genannten Unterabschnitt verweist der Autor für den schon von Atatürk forcierten *Türk Hürmanizmi* und generell „die politische Vereinnahmung der klassischen Antike durch die Türkei“, in deren Dienst sich Korfmann evidentenmaßen gestellt hat, auf eine einschlägige Innsbrucker Dissertation, die übrigens seit kurzem auch publiziert und im Handel erhältlich ist,⁴ und übt andererseits auch gerechtfertigte Kritik an einigen in der Tat problematischen Formulierungen Kolbs, so daß sich der Eindruck völliger Objektivität einstellt. Eine explizite Verbindung zur Schrott-Kontroverse stellt dann der letzte Unterabschnitt *Zusammenfassende Beobachtungen mit Relevanz für die Debatte um Raoul Schrott* (S. 20 - 21) her; diesen beschließt folgender Satz: „Während sich also die Korfmann-Kolb-Debatte weitgehend auf historische und archäologische Argumentation beschränkt, bleibt eine literaturwissenschaftliche Lücke bestehen, in die wenige Jahre später Raoul Schrott stößt und damit gleichsam ein philologisches Komplement zur vorangegangenen Kontroverse liefert“ (S. 21).

Das folgende zweite Hauptkapitel *Raoul Schrotts Thesen zu Homer und seiner Heimat* (S. 23 - 55) nimmt dann eine in jeder Hinsicht zentrale Position ein. Aukenthaler ist vermutlich der erste professionelle Altertumsforscher, der sowohl Raoul Schrotts Veröffentlichungen in der **FAZ** als auch dessen

³ Vgl. v.a. die (bei Aukenthaler auch bereits rezipierte) rezente monographische Behandlung **Tatort "Troia"**: Geschichte, Mythen, Politik / Frank Kolb. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 310, [12] S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77009-7 : EUR 29.90 [#1835]. - Rez.: **IFB 11-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324371128rez-1.pdf>

⁴ **Sumerer, Hethiter und Trojaner - Urahnen der anatolischen Türken?**: Eine rezeptionsgeschichtliche Betrachtung der Rolle antiker Kulturen in den Identitätskonzeptionen der Atatürk'schen Reformpolitik / Serpil Akkaya. - Innsbruck : Innsbruck University Press, 2012. - 256 S. ; 22 cm. - (Thesis series). - Zugl.: Innsbruck, Univ., Diss., 2010 u.d.T.: Sind Sumerer, Hethiter und Trojaner Urahnen der anatolischen Türken? - ISBN 978-3-902811-51-6 : EUR 29.90. - Erwähnung verdient hätte in diesem Zusammenhang auch noch **Hittites, Ottomans and Turks**: A ao lu Ahmed Bey and the Kemalist construction of Turkish nationhood in Anatolia / Can Erimtan. // In: *Anatolian studies*. - 58 (2008), S. 141 - 172.

Homerbuch selbst nicht nur überflogen, sondern mit größter Sorgfalt studiert und analysiert hat. Diese akribische Lektüre erlaubt es ihm, die dem singulären vierseitigen Erguß in der **FAZ** vom 22.12.2007 zugrundeliegenden Strategien Schrotts herauszuarbeiten (S. 24 - 34), unterschiedliche Akzentsetzungen und Nuancierungen in **FAZ**-Artikel(n) und Buch aufzuspüren (vgl. S. 36, 39 - 40 [„Die Bezüge zwischen *Ilias* und kilikischer Zeitgeschichte werden hier [sc. „im Artikel“] also expliziter hergestellt als in *Homers Heimat*, eine gewisse Plakativität ist zu erkennen“], S. 42 [„Wieder ist die Formulierung in der Zeitung viel stärker“], S. 45 - 46 [„Der absolute Wahrheitsanspruch des ‚nur dort‘, das Vokabular des ‚Belegens‘ und der gänzliche Verzicht auf sprachliche Mittel, die eine Abschwächung der Aussage ermöglichen, wirken im Artikel wiederum sehr plakativ und provokant“]) und Raoul Schrott auch sachliche Inkonsequenz nachzuweisen: der *poeta doctus* sieht in bezug auf den „neuen Kampf um Troia“ zwar offenbar „die Position der Unterstützer Frank Kolbs als erwiesen“ an (S. 28) und läßt zunächst „implizit“ ein eigenes „Votum gegen die Grabungsinterpretationen Korfmanns“ erkennen (S. 34), „übernimmt“ dann aber seinen eigenen Thesen zuliebe von Korfmann doch just „die Idee einer großen Unterstadt Troias, die der eigentliche Stein des Anstoßes im ersten Streit gewesen war“, d.h. erklärt „die große Unterstadt ganz beiläufig als Teil des ‚historischen Troia‘, als hätte es den Tübinger Gelehrtenstreit nie gegeben“ (S. 35), und „tappt“ mit seiner Bestimmung „Homers“ als Eunuchen für Aukenthaler selbst in die Falle gerade jenes von Edward W. Said denunzierten „Orientalismus“, den er sonst zu bekämpfen vorgibt (S. 54 - 55, vgl. S. 71).⁵ Der Verfasser thematisiert auch die Fragwürdigkeit von Schrotts Behauptung, das Modell der griechischen Polis sei assyrischen Ursprungs gewesen (S. 49 - 50). Andererseits vermag Aukenthaler freilich auch aufzuzeigen, daß Schrotts Szenario bei näherer Betrachtung doch professioneller und konventioneller erscheint, als dies bisher die meisten altertumswissenschaftlichen „Profis“ auf der Grundlage einer eher bloß oberflächlichen Wahrnehmung wahrhaben wollten: „Liest man den Beitrag in der FAZ, so fällt kaum auf, daß Schrott weiter davon ausgeht, Troia befinde sich in der Troas. Diesem Irrtum sind einige seiner Kritiker erlegen, die nicht bemerkten, daß die skizzierten Parallelen zur Topographie Kilikiens nicht zeigen sollen, daß Kilikien Schrott zufolge Schauplatz der Handlung der *Ilias* gewesen ist, sondern daß das Land dem *Ilias*-Autor als Folie diente, um lokale Gegebenheiten Kilikiens auf die Orte der alten überlieferten Erzählung umzumünzen“ (S. 36);⁶

⁵ „Indem Schrott den Dichter der *Ilias* als kastrierten Schreiber in assyrischen Diensten darstellt, bedient er“ für den Autor aber auch noch „ein weiteres Klischee. Schrotts Homer schreibt ein Epos, das seine assyrischen Arbeitgeber an vielen Stellen in keinem guten Licht zeigt. Durch die versteckte Kritik am Regime entspricht er dem Typus des verschlagenen Eunuchen, der in seiner Schreiberstube Intrigen spinnt“ (S. 54 - 55).

⁶ Aukenthalers Formulierung ist hier allerdings suboptimal; gemeint ist offenkundig, daß nach der Meinung Schrotts der in Kilikien beheimatete *Ilias*-Dichter die ihm selbst nicht durch Autopsie vertraute Troas, in der er auch gemäß Schrott

und wie der Autor im Unterabschnitt *Bronzezeitliche Grundlagen des Mythos* (S. 40 - 44) nachweist, steht „Homer“ augenscheinlich doch auch für Schrott in einer (sc. über Zypern auf ihn gekommenen) mündlichen poetischen (notabene griechischen) Überlieferungstradition, die ihre letztlichen Grundlagen in historischen Ereignissen der Bronzezeit, d.h. „Konflikten zwischen Mykene und Hethiterreich“ hatte, die Schrott in für den Leser verwirrender Weise⁷ freilich just ebenfalls (auch) in Kilikien verortet, wo er auch „eine Wurzel des Raubes der Helena“ sucht.⁸

Das dritte Hauptkapitel *Reaktionen in den Printmedien und ihr Hintergrund* (S. 57 - 66) ist dann wieder vergleichsweise kurz ausgefallen; es unterteilt sich in die drei Unterabschnitte *Der Vorwurf mangelnder Qualifikation* (S. 58 - 60), *Ideologische Antworten - Homer zwischen Ost und West* (S. 60 - 64) und *Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Originalität und Qualität* (S. 64 - 66). Im ersten geht es um entsprechende Kritik v.a. von Joachim Latacz, im zweiten v.a. um einschlägige negative Reaktionen von Christian Meier und abermals Joachim Latacz, aber auch um das Lob, das Schrott wegen seiner Popularisierung der heute allein als politisch korrekt geltenden These von einem immensen orientalischen Einfluß auf die homerischen Epen zuteilgeworden

selbst seine Ilias-Dichtung ansiedelte, nach dem Muster von ihm geläufigen topographischen Gegebenheiten seines heimatlichen Kilikien modellierte.

⁷ Aber nicht in prinzipiell unprofessioneller Weise; vgl. etwa den Umstand, daß der Erlanger Indogermanist und Anatolist Norbert Oettinger mittlerweile in Mopsos und Bellerophon historische (griechische) Persönlichkeiten des zweiten Jahrtausends sehen will; siehe **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Hier S. 656 - 657 mit Anm. 3419. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf> und jetzt auch **Invasion und Assimilation von Griechen in Kilikien** : Konsequenzen aus den Berichten über Mopsos/Muksas / Norbert Oettinger. // In: Der Orient und die Anfänge Europas : kulturelle Beziehungen von der späten Bronzezeit bis zur frühen Eisenzeit / hrsg. von Hartmut Matthäus, Norbert Oettinger und Stephan Schröder. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2011. - VIII, 289, 43 S. : Ill. ; graph. Darst., Kt. ; 30 cm. - (Philippika ; 42). - ISBN 978-3-447-06414-9 : EUR 86.00 [#2397]. - Hier S. 127 - 133. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁸ Georg Daneks Wiedergabe der Schrottschen Position in: **Sänger, Dichter, Schreiber** : die Homerische Frage / Georg Danek. // In: Musiker und Tradierung : Studien zur Rolle von Musikern bei der Verschriftlichung und Tradierung von literarischen Werken / hrsg. von Regine Pruzsinsky, Dahlia Shehata. - Wien [u. a.] : Lit-Verlag, 2010. - VIII, 268 S. : Ill., graph. Darst., Notenbeisp. ; 24 cm. - (Wiener Offene Orientalistik ; 8). - ISBN 978-3-643-50131-8 : EUR 25.60, S. 33 - 47, hier 39 („Für Schrotts Position ist zentral, dass er der mündlichen innergriechischen Erzähltradition eine möglichst geringe Rolle zuerkennt“) ist also nicht ganz unproblematisch, doch ist es schon eine bemerkenswerte Ausnahme, wenn Schrott in einem professionellen Aufsatz über die Homerische Frage überhaupt Erwähnung findet; ein *silent treatment* gibt es jetzt z.B. wieder in **The Homeric question today** / Martin West. // In: Proceedings of the American Philosophical Society. - 155 (2011),4, S. 383 - 393.

ist,⁹ und im dritten v.a. um den Einwand von Thomas Poiss, nur die von Schrott angeblich verworfene Annahme „einer langen mündlichen Sängert-tradition [...], die souverän über Sprachschichten, Formeln, Motive und szenische Kompositionsformen verfügt“ habe, vermöge die tatsächliche „Qualität des Textes“ zu erklären. Aus der Lektüre Aukenthalers wird deutlich, wie wenig substantiell alle diese bisher vorgebrachten Einwendungen sind; dies gilt auch für das Argument von Poiss, hat man doch bisher übersehen, was nun der Verfasser auf den Seiten 40 - 44 ins Licht gerückt hat, nämlich daß „auch Schrott nach bronzezeitlichen Wurzeln des Mythos sucht“ (S. 66). Vorangestellt sind *Vorbemerkungen* (S. 57 - 58); hier stellt der Verfasser ganz zu Recht fest, daß der „breite Raum, der Raoul Schrott zur Entwicklung seiner Kilikien-These in der FAZ gewährt wurde“, „auch nicht-fachwissenschaftlichen Lesern aufgefallen“ sei, und an die seinerzeitige „einseitige Berichterstattung“ der **FAZ** im Zusammenhang mit dem „neuen Kampf um Troia“ erinnert haben möge, die ebenfalls Kritik auf sich gezogen habe. Aukenthalers anschließende Frage „Sollte man die überdimensionierten Beiträge Schrotts als Versuch einer Wiedergutmachung verstehen, wurde deshalb jemandem so viel Platz gewidmet, der zu Korfmann auf Distanz geht?“ (S. 57) scheint mir allerdings reichlich naiv.

In der *Zusammenfassung* (S. 67 - 72) verknüpft der Autor zunächst abermals den Korfmann-Kolb-Streit mit der Schrott-Kontroverse (*Korfmann, Kolb und Schrott: Ein alter und ein neuer Streit?*, S. 67 - 68), arbeitet dabei aber eben wiederum nicht heraus, daß die **FAZ** jedes Mal jeweils eine These forciert hat, die dazu angetan war, qualitätszeitungsgläubigen Bildungsbürgern die Türkei als Wiege der sogenannten europäischen Kultur erscheinen zu lassen. Im umfänglicheren Unterabschnitt über Schrott allein (*Die Theorie der Autorschaft - maßgebliche Triebfeder für Schrott und seine Kritiker*, S. 68 - 72) läßt es der Autor schlußendlich offen, ob Schrott bloß „eine gezielte Dekonstruktion des aktuellen Homerbildes durch Provokation angestrebt“ hat oder „so sehr Kind unserer Zeit ist, daß er tatsächlich an seine Thesen glaubt“ (S. 71), neigt aber offenbar der ersteren Deutung zu (S. 72), und dies sicher zu Recht, hat er doch zuvor in Sonderheit auf den Seiten 24 - 34 Schrott als raffinierten und höchst lebensklugen Strategen gezeichnet.

Vor der schon erwähnten finalen *Danksagung* (S. [79]) findet sich noch ein Abschnitt *Zitierte Literatur* (S. 73 - 78), der in die Untersektionen *Artikel zum Tübinger Gelehrtenstreit* (S. 73), *Artikel zu Raoul Schrott* (S. 73 - 75) und *Sekundärliteratur* (S. 75 - 78) aufgegliedert ist; unter „Artikel“ sind Veröffentlichungen in nicht-wissenschaftlichen Medien zu verstehen, wobei der Autor bei der Zusammenstellung der *Artikel zu Raoul Schrott* offenkundig Vollständigkeit angestrebt hat - ein höchst wertvoller und dankenswerter Ser-

⁹ Diese These stellt auch Aukenthaler nicht in Zweifel, notabene im Gegensatz zu einigen britischen Forschern, vgl. etwa **Reisende Helden** : die Anfänge der griechischen Kultur im Homerischen Zeitalter / Robin Lane Fox. Aus dem Engl. von Susanne Held. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2011. - 551 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - Einheits-sacht.: Travelling heroes <dt.>. - ISBN 978-3-608-94696-3 : EUR 29.95 [#2398].- Hier S. 398 - 402. - Rez. **IFB 12-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz343587297rez-1.pdf?id=5025>.

vice für Leser jeder Couleur, den man im Sammelband **Lag Troia in Kilikien?** leider ebenso schmerzlich vermißt hat.¹⁰ Ein Index ist dem doch eher schmalen Bändchen verständlicherweise nicht beigegeben.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Aukenthalers Schrift trotz einer gewissen Naivität und einem gewissen Hang zu Weitschweifigkeit in bedeutendem Maße zu einem besseren Verständnis der Schrott-Kontroverse beiträgt und in meinen Augen den bislang gehaltvollsten Beitrag zu dieser sogenannten „Debatte“ darstellt. So wenig sich der Sammelband **Lag Troia in Kilikien?** einem an Homer und Troia interessierten Bildungsbürger als hilfreich erweisen dürfte, so sehr kann einem solchen gebildeten Laien Erwerb und Lektüre des vorliegenden Bändchens empfohlen werden.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz353525154rez-1.pdf>

¹⁰ In bezug auf die *Sekundärliteratur* sei ergänzend noch auf den vorzüglichen rezenten Aufsatz **Methodische Anmerkungen zu Raoul Schrott** / Norbert Blößner. // In: *Gymnasium*. - 117 (2010), S. 371 - 377 verwiesen.